

Der Aussteiger

Neuneinhalb Jahre hat **Michael Adam** der Kommunalpolitik im Landkreis Regen seinen Stempel aufgedrückt – als Bürgermeister und Landrat. Nach einem steilen Aufstieg und manchen Skandalen legt er nun eine Pause ein. Morgen ist sein letzter Arbeitstag.

Von Michael Lukaschik

Es war vor gut zwei Wochen, an einem trüb-nassen Novembertag, da tuckerte ein grauer Oldtimer-Traktor die 14 Kilometer von Bodenmais nach Regen. Am Steuer des offenen Eicher-Schleppers: Regens Landrat Michael Adam (32), leicht fröstelnd. Sein Ziel ist das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum in Regen, dort stellt Adam das Gefährt ab, als Dauerleihgabe für das Museum. Es ist ein wenig so, als würde Adam den Nachlass ordnen in seinen letzten Tagen als Landrat des Landkreises Regen. Die letzten Auftritte in einer Politiker-Abschiedstournee, die am 30. November 2017 endet. Begonnen hat sie am 18. März 2017. Das ist der Tag, an dem er in einer Mail an die Medien mitteilt, dass er bei der Landratswahl im Herbst nicht mehr antreten, sondern sein abgebrochenes Studium wieder aufnehmen werde. Raus aus dem Politik-Betrieb, ein abrupter Kurswechsel zu einem Zeitpunkt, zu dem die Anzeigen für den Landratswahlkampf im August/September schon seit Monaten gebucht sind.

Nur keine Zeit für Wehmut lassen

Wehmut, ja, die spüre er schon ein wenig, wo es jetzt erstmal zu Ende ist mit der politischen Karriere, sagt er. Und ja, er brauche in den letzten Wochen auch so einen richtig vollen Terminkalender, damit für Wehmut nicht allzu viel Platz ist. Am Montagabend ist er mit dem Kreiskämmerer noch im Hauptverwaltungsausschuss im Regener Stadtrat zu Gast, gibt Ratschläge – und verblüfft die Stadträte damit, wie genau er die Pläne für den Neubau des Regener Landwirtschaftsmuseums kennt und mit welchem Engagement er jetzt, eineinhalb Wochen vor seinem letzten Tag als Landrat, den Räten ins Gewissen redet, sorgsam mit dem Geld der Stadt umzugehen. Zwei Tage drauf ist um 9 Uhr morgens Wirtschaftsausschuss-Sitzung des Kreistags, anschließend Fraktionsführer-Besprechung, dann rein ins Auto und ab nach Passau. Wo Adam seit Semesterbeginn ein zweites Leben führt. Als Student der Staatswissenschaften, Nebenfächer Staatsrecht und Geschichte. Ganz locker und entspannt sei der Umgang mit den Mitstudierenden, erzählt Adam. Nur einmal, da habe er ein wenig gestutzt – als er sah, wie ein Kommilitone zwei Reihen vor ihm im Hörsaal auf dem Laptop „Michael Adam“ googelte, um sich über den prominenten Mitstudenten zu informieren.

An der Wahl der Studienfächer ist schon zu sehen, dass Adam ein Politik-affiner Mensch ist und bleibt. Eine Rückkehr in die Politik schließt er nicht aus, betont aber jedes Mal, dass es ihm jetzt ums Studium gehe, um sonst nichts. Als er sich in seinen letzten Tagen bei der Versammlung des Kreisjugendrings als Landrat verabschiedet, tut er das mit einem koketten „also dann bis in sechs Jahren“. Dann ist im Landkreis Regen wieder Landratswahl. Mit 23 Jahren wird Michael



Seine Tage im Büro des Regener Landrats sind gezählt: Am morgigen Donnerstag wird Michael Adam seinen Schreibtisch räumen. Sechs Jahre lang hat er die Projekte des Landkreises mit viel Elan vorangetrieben – bis Körper und Geist nicht mehr mitmachen. Ein politischer Mensch wird Adam aber bleiben: In Passau studiert er derzeit Staatswissenschaften. Eine Rückkehr in die aktive Politik schließt er nicht aus. – Fotos: Lukaschik/Fuchs



In der Reha fiel die Entscheidung, sein Leben zu ändern. Nach dem sechswöchigen Aufenthalt im Schwarzwald macht Adam im September 2016 sein Alkoholproblem öffentlich. Für die emotionalen Anforderungen des politischen Amtes fühlte er sich letztlich dann doch zu jung.

Adam 2008 zum Bürgermeister von Bodenmais gewählt. Landauf landab wird er damals zitiert mit dem Satz, dass er alles ist, was man in Bayern eigentlich nicht sein darf, wenn man als Politiker gewählt werden will: jung, schwul, evangelisch und Sozi. Drei Jahre später folgt der nächste Karriereschritt. Adam wird nach einem intensiven Wahlkampf, der rund 75 000 Euro kostet – 15 000 Euro kommen aus seiner eigenen Tasche – zum Landrat von Regen gewählt. Am Wahlabend und beim Amtsantritt wird Adam fast gefeiert wie ein Pop-Star. Die Zahlen über die Kosten des Wahlkampfes kann man heute noch auf Adams Seite www.glaesernerlandrat.de nachlesen. Und auch die Höhe des Sitzungsgelds, das dem Bezirksrat Adam noch bis Herbst 2018 zusteht, ist hier nachzulesen. 863 Euro im Monat (256 Euro davon steuerfrei), schon mal eine gute Grundlage fürs Studentenleben.

Wenn man den platten Spruch, dass ein Amt einen Menschen verändert, belegt haben will, muss man sich nur Fotos von Michael Adam ansehen. Aus dem jungen und schlanken Mann, der im Kandidaten-Steckbrief für die Bürgermeisterwahl angegeben hatte, 2008 den Berlin-Marathon laufen

zu wollen, wird innerhalb von wenigen Jahren ein Mannsbild, das man im Bairischen als „gstanden“ bezeichnet, wenn man die Körperfülle freundlich umschreiben will. Den Smart, der mit Adam Werbeschriftzug auf dem roten Lack als Wahlkampfmobil diente, ersetzt er im Amt durch größere Autos: Mit BMW X6 und mittlerweile Audi Q7 ist ein Landrat Adam unterwegs.

In der Rückschau „kommt immer erst das Negative“

Seinen Elan, mit dem er schon die Bodenmaier Gemeindepolitik umkrempelte und mit dem er den Tourismusort vom Rand der Pleite zurück zu wirtschaftlicher Genesung führte, nimmt er mit ins Landratsamt nach Regen. Straffe Sitzungsleitung, Detailkenntnis, guter Kommunikator, schnelle Auffassungsgabe, gepaart mit einer gewissen Ungeduld und dem Hang zu schnellen und manchmal unüberlegten Reaktionen – diese Attribute bescheinigen ihm Mitarbeiter im Landratsamt und politische Weggefährten. Er geht in den sechs Jahren als Landrat Projekte an, die teils seit Jahrzehnten schlummern, verwirklicht den ersten Abschnitt der Kirchberger



Beim Regener Osterritt 2016 saß Landrat Michael Adam (li.) – mit MdB Alois Rainer (r.) und Florian Graf, dem Eigentümer der Pferde – sicher im Sattel. Für den Umritt hatte Adam 2013 eigens Reitstunden genommen.



„Altbürgermeister“ mit nur 27 Jahren: Adam 2011 beim Einzug ins Regener Landratsamt am Ende seiner Bodenmaier Amtszeit.

Umgehung (der zweite ist vorbereitet), hebt eine Kreisentwicklungsgesellschaft aus der Taufe und schafft es, dass die Landkreis-Gemeinden und die Wirtschaft im Landkreis mit dabei sind (und mitzahlen), rettet mit der Stadt Regen und der Kreisentwicklungsgesellschaft die Eishalle, erweitert das Angebot der Kreis-Krankenhäuser um ein Medizinisches Versorgungszentrum, belebt die ruhende Geburtenstation in Zwiesel nach dem Aus wieder und kann trotzdem verkünden, dass die Krankenhäuser schwarze Zahlen schreiben. Jetzt sitzt Adam in seinem Amtszimmer, aus dem das Willy-Brandt-Poster schon in die Studentenwohnung nach Passau umgezogen ist und das ein bisschen nach Auszug aussieht, und sagt: „Wenn ich heute auf die sechs Jahre als Landrat zurückschaue, kommt immer erst das Negative.“

Was damit zusammenhängt, dass er in seiner Amtszeit in einigemmaßen regelmäßigem Abstand für richtige Aufreger sorgt. Als „Bild am Sonntag“ am 17. November 2013 über ihn titelt „Bayerischer Landrat: Sex im Amt“, hält der Landkreis kollektiv die Luft an. Adam räumt ein, dass er mehrmals Sex mit verschiedenen Partnern im Rathaus und im Landrats-



Die Umgehung Kirchberg – rechts hinten der erste Abschnitt – gehört zu den vielen Projekten, die der junge Landrat anpackte.

amt hatte, er relativiert ein bisschen („moralisch möglicherweise verwerflich, aber nicht strafbar“), bittet seinen Partner öffentlich um Entschuldigung für die Fehlritte, geht dann in Urlaub und bekennt einige Wochen später gegenüber einer Journalistin der Wochenzeitschrift „Zeit“, dass er halt „emotional noch 28 ist“. Dass die Geschichte in ihm wühlt, merkt jeder, der in diesen Wochen länger mit ihm spricht. Kommt das Gespräch auf jenen 17. November, sprudelt es aus ihm heraus. Er fühlt sich verfolgt, verfolgt von den Medien. Mit dem Abstand von vier Jahren hört es sich gelassener an: „Jetzt im Nachhinein denke ich über die Amtszimmer-Affäre, dass kein Weg daran vorbeiführt, dass man sich als Politiker solchen Fragen stellen muss.“

Das Bekenntnis, bei der Landtagswahl CSU gewählt zu haben, grobe Äußerungen gegenüber dem damaligen SPD-Landesvorsitzenden Florian Pronold, emotional gefärbte Facebook-Nachrichten oder ein Facebook-Kleinkrieg, den er sich öffentlich mit einem kritischen Landkreis-Bürger liefert, sorgen immer wieder für überregionale Schlagzeilen. Adam kann in Unterhaltungen witzig sein, kann gut erzählen – und kann so über andere herzie-

hen, dass nicht wenige Gesprächspartner überlegen, was er wohl über einen erzählen wird, wenn man nicht dabei ist.

„Mir gefällt die Aufmerksamkeit der Leute. Die öffentlichen Auftritte berauschen einen“, lässt sich Adam zitieren. Er erzählt der Heimatzeitung aber auch, wie es sich anfühlt, nach einem Tag mit Besprechungen, Terminen, Sitzungen, Gesprächen, allein in einem großen Haus zu sitzen, aus dem der Partner ausgezogen ist. Nicht gut fühlt es sich an. Das Haus in Bodenmais ist verkauft, die Trennung von Partner Tobi Adam so gut abgewickelt, dass der auf Facebook am Tag der Landratswahl am 24. September ein Bild posten kann, auf dem er und Michael Adam vertraut nebeneinander sitzen, versehen mit der Bildunterschrift: „Nach der Wahl auf nen Kaffee zamsitzen und über die vergangenen 6 Jahre reden.“

Jetzt erst einmal „ein paar Jahre für mich“

Im Interview mit unserer Zeitung spricht Adam davon, dass er in der Kommunalpolitik keine Freunde gewonnen hat. Mit einer Ausnahme: Willi Killinger (74) von der CSU, stellvertretender Landrat, der dieses Amt schon unter Adams Vorgänger Heinz Wöfl inne hatte. Killinger wird so etwas wie ein väterlicher Freund. Killinger ist es auch, der Adam immer wieder zuredet, langsamer zu machen, sich weniger Termine aufzuhalsen. Der mit Sorge das beobachtet, was auch andere sehen: Wie Adam unter dem Tisch nervös mit dem Fuß wippt, unter Druck steht wie ein Dampfkessel, bei dem gleich das Sicherheitsventil auslöst. Aber Killinger schaut nicht nur zu, sondern empfiehlt Adam, mehr auf sich zu achten, ärztlichen Rat zu suchen. Was der schließlich tut und was zu einem großen Einschnitt führen wird.

Die Ärzte in einer Klinik im Schwarzwald – tatsächlich in der, in der die ZDF-Serie „Schwarzwaldklinik“ gedreht wurde – machen Michael Adam klar, dass er fahrlässig mit seiner Gesundheit umgeht, dass das Quantum Alkohol, das er trinkt, zu viel ist. „Ich hielt es für sozialadäquat“, sagt er dazu. Im September 2016, nach rund sechs Wochen Kur, geht er in die Offensive, macht sein Alkoholproblem öffentlich, lässt aber zu diesem Zeitpunkt und auch in den Monaten darauf nicht erkennen, dass er aus der Politik aussteigen wird, dass er sich nicht wieder zur Wahl stellen wird. „Ich habe gemerkt, dass das, was verlangt war, ein Mensch in so jungen Jahren zwar schaffen kann, aber er zahlt emotional einen hohen Preis dafür. Ich glaube, dass mir ein paar Jahre für mich einfach noch gut tun“, sagt er. Eine Erkenntnis, die er in der Kur gewonnen hat. Von buddhistischer Gelassenheit ist bei Adam nach der Ausstiegs-Entscheidung nichts zu spüren. Er ist vielleicht nicht mehr ganz so oft auf öffentlichen Terminen zu sehen, bei Volksfesten absolviert er maximal das Pflichtprogramm. In die Arbeit kniet er sich aber richtig rein, schließt im Sommer noch die letzten Grundstücksverhandlungen für die Kirchberger Umgehung ab und arbeitet bis zum Donnerstag, 30. November, so, als ginge es für ihn als Landrat am 1. Dezember ganz normal weiter. „Mein letzter dienstlicher Termin ist am 30. November um 18 Uhr“, erzählt er.

Nur in einer Sache hat er es nicht ganz so genau genommen. Als er mit seinem Eicher-Traktor durch den Novemberiesel Richtung Landwirtschaftsmuseum tuckert, trägt der Oldtimer zwar ganz ordentlich rote Überführungskennzeichen, „aber der TÜV war schon abgelaufen“, so Adam. Egal, die Verkehrsexperten aus dem Amt hatten ihm geraten, diese Fahrt zu riskieren.